

Daß der Mann, der eine geoffenbarte für die auf einer gewissen Stufe der Aufklärung stehende Menschheit beglückende Religion vorzutragen den Auftrag hat, von Gott so gewählt sey, daß wahrscheinlich sein Leben den Begriffen seines Zeitalters von Tugend und Rechtschaffenheit nicht widerspreche um sein Publikum zu gewinnen, notwendig aber mit seiner Offenbarung, so weit sie sich mit Moral abgiebt, harmoniren und so mit seinem Zweck übereinstimmen müsse. Hätte der Fragmentist diesen Vorsatz so weit eingeschränkt und dann seine folgenden Untersuchungen darauf gegründet, so würde er sich die Arbeit zwar etwas schwerer gemacht haben, aber dann auch nicht so partheiisch scheinen und das Ansehen haben, als raffe er alles zusammen, um seine Lieblingsmeinung zu verteidigen.

§. 8.

In seinem Untersatz behauptet der Fragmentist, daß Leben, Reden und Thaten der Alttestamentarischen Religionslehrer gar nicht mit dem Zweck einer übernatürlichen seligmachenden Religion übereinstimmen; er schlägt hier die Bibel auf und wägt die Charaktere der Erzwäter, Propheten und anderer Tugendhaften unter den Juden; er findet allenthalben Unwissenheit, Barbaren, Ungerechtigkeit, Aberglauben, lauter schmutzige schwarze Charaktere, unwürdige Werkzeuge Gottes zur Ausbreitung der Religion. Wir müssen